

Sakuntala.

Dichtung

von

Carl Wittkowsky.

Musik

von

Philipp Scharwenka.



Verlag und Eigenthum von

ED. BOTE & G. BOCK

Hof-Musikalienhandlung

K. u. K. Hof- u. Operntheater, des Königs und der Königin und Sr. K. Hoh. des Prinzen Albrecht von Preussen

37, Leipzigerstr., **BERLIN** Unter den Linden 3.

1883

Willst du die Blüthe des frühen, die Früchte des späteren Jahres,
Willst du, was reizt und erquickt, willst du, was sättigt und nährt,
Willst du den Himmel, die Erde mit einem Worte begreifen,
Nenn' ich, Sakuntala, dich, und so ist alles gesagt.

GOETHE.

I.

Im heiligen Haine.

Chor der Tempeldienerinnen.

Schwestern, herbei! Aus purpurner Hülle
 Hob sich des Morgens gold'nes Panier:
 Indra's Wagen in strahlender Fülle
 Schwebet empor am ew'gen Saphir.
 Froh an die Arbeit, die Blumen zu pflegen,
 Die uns Pavana zum Opfern beschied;
 Spriessen die Knospen, spriesset uns Segen,
 Himmelslohn ist es, der ihnen entblüht.

Welch Rauschen, welch Klingen,
 Am Bach, im Hag;
 Die Vögel lobsingen
 Dem jungen Tag.
 O seht unsere Holden
 Auf blühender Au:
 Kommt, füllet die Dolden
 Mit Morgenthau!

Anasuja.

Seht mir, Schwester Sakuntala, träumend
 Floh wieder müssig zum Palmendach,
 Sie, die Fleissigste, nimmer sonst säumend,
 Blicket nun einsam den Wolken nach.

Priamweda (*heimlich thuend.*)

Ich weiss, ich kenn' ihr verlorenes Sinnen:
 Ein König erschien ihr im Traume zur Nacht,

Ihr nahend mit Anmuth und holdestem Minnen!
Sein Bild hat sie träumend und müssig gemacht. —

Anasuja.

Der Trägen zur Strafe
Ziemt unser Necken;
Aus wachem Schläfe
Lasst sie uns wecken!

Chor (*neckisch.*)

Sakuntala, Sakuntala,
Wach auf, Dein König, der Freier ist da!

(*Sie lachen.*)

Sakuntala.

Unholde, sagt, was hab' ich euch gethan,
Dass ihr so schnöd' mein Traumbild müsst vernichten!
Doch ihr habt Recht, — nachhängend leerem Wahn
Vergass ich meiner lieben, frommen Pflichten.

Drum gebt mir den Krug,
An's Werk nun auf's Neue!

Chor.

Nehmet den Krug, an's Werk nun auf's Neue,
Dürstende Blumen labet kein Traum;
Dass uns Liane, Sirischa gedeihe,
Die unser Schmuck sind im heiligen Raum.
Sehet, zu Ende hat Lotos gefeiert,
Frühling hat neu seine Knospen belebt,
Nah' ist die Nacht, wo sein Antlitz, entschleiert,
Wonnig dem Monde entgegenbebt.

Welch' Rauschen, welch' Klingen
Am Bach, im Hag;
Die Vögel lobsingen
Dem jungen Tag.

O athmet die süßen
Gedüfte ein!
O seliges Spriessen
Im heiligen Hain.

*(Während dieses Gesanges hört man die Fanfaren einer
sich nähernden Jagd.)*

Anasuja.

Lustiges Jauchzen krieg'rischer Hörner
Mischt sich in der Vöglein Sang;
Horcht! jetzt näher — nun wieder ferner:
Wem entstammt dieser weltliche Klang?

Priamweda.

Den Opferpriester hört' ich sagen:
Der König hält hier lust'ges Jagen
Mit Hofgesind' und Leibtrabanten
Auf Tiger, Leuen, Elephanten.
Doch fern wohl bleibt er uns'rem Haine,
Er ehret Brahma's heil'ge Reine.

Chor.

Froh an die Arbeit, die Blumen zu pflegen,
Die uns Pavana zum Opfern beschied;
Spriessen die Knospen, spriesset uns Segen,
Himmelslohn ist's —

Priamweda.

Auf Schwestern, entflieht!

Chor.

Weh, Wehe, was ist?

Priamweda.

Ha, sehet ihr nicht,
Was durch des Hages Gezweige dort bricht
In rasender Schnelle? —

Die weisse Gazelle,
Sakuntala!
Dein Liebling ist's!

Chor.

Die Liebliche, wehe, zu Tode gehetzt,
Sie blutet vom tödtlichen Pfeile verletzt,
Sie sinkt in Sakuntala's bergenden Schooss!
O Fluch sei dem frevelnden, jagenden Tross!
Zu Hülfe, ihr Jünger, der Hain ist entweiht!

Die Jünger.

Wer stört uns're Andacht, wer brachte Euch Leid?

Sakuntala.

Wehe, mein Liebling, so friedlich, so treu:
Sage, wer jagte dich feindlich von dannen?
Schwestern! ach, eilt! bringet Kräuter herbei,
Linderndes Oel, die Schmerzen zu bannen. —

Alle.

Hört ihr der Rosshufe stampfende Schläge?
Wehe, der Frevler durchbricht das Gehege!
Schwestern und Brüder,
Umringt diese Stelle,
Schützt Sakuntala,
Schützt die Gazelle!

Ein Jünger.

Bleibet am Ort,
Ich geh' ihm entgegen,
Den Frevler zu warnen.

Duschianta.

Hier ihre Spur, nun ist sie mein!

Der Jünger.

Gottloser Jäger, halte ein!
 Des Bogens Sehne lass erschlaffen,
 Verbirg im Köcher deinen spitzen Pfeil,
 Er sei zum Tod Unschuld'ger nicht geschaffen,
 Dem Schutz Bedrängter nur dien' er zum Heil!

Duschianta.

Wohl die Gazelle hofft' ich zu gewahren,
 Und find' 'nen Mann, in Pilgers Bastgewand.
 Sag' an, wer sind dort drüben jene Schaaren,
 Und wer bist du, der meine Jagdlust bannt?

Der Jünger.

Hier, Fremdling, bist du in des weisheitgrossen,
 Gottkund'gen Kanwo heil'gem Opferhain;
 Wir seine Schüler, Priesterstamm-entsprossen,
 Sind hergesandt, uns frommem Dienst zu weih'n.
 Wer bist nun du, dem rohe Lust entbrennt
 Nach heil'gem Thier, das Menschenfurcht nicht kennt?

Duschianta.

O, tief beklag' ich dieses Hains Entweihung,
 Von mir, dem nied'ren Jäger, schnöd' vollbracht:
 Doch wird unkund'gem Frevler wohl Verzeihung,
 Ist, kundig, er zur Busse schnell entfacht.
 Drum frei von Weltenschmuck und Jagdgeräthen
 Lass mich zum heil'gen Kanwo reuig treten.

Der Jünger.

Du sprachest wohlgefäll'ge Worte;
 Doch Kanwo weilt in fernem Land:
 Nach Somatirtha's Tempelpforte
 Zog er, von heil'ger Buss' entbrannt.

Duschianta.

So führe denn zu seinem Sohne,
Zu seiner Tochter führ' mich hin.

Der Jünger.

Nicht Kinder gab ihm Gott zu Lohne,
Kein irdisch Glück frommt seinem Sinn.
Doch ward die Königin der Feen,
Menaka, einst zur Erd' entsandt,
Zur Lust Wamitru's ausersehen,
Der heiss in Lieb' zu ihr entbrannt.
Nach Jahresfrist musst' heim sie steigen
Zu Indra's Thron; fort schwand sie da,
In Kanwo's Schutz, als wär's sein eigen,
Blieb uns ihr Kind Sakuntala.
Zu ihr lass, Fremdling, dich geleiten,
Zu ihr, der höchsten Fee entstammt:
Die Gasteshren zu bereiten
Ist uns'rer Holden heilig Amt.
Dort pflegt sie jetzt des Lieblings Wunde,
Den du gejagt in blinder Hast. — —

Trennt, Freunde, eures Kreises Runde,
Gebt Raum dem reuevollen Gast!

Duschianta.

Ihr frommen Hüter höchster Glaubensweihe,
Verzeiht, dass ich den Frieden Euch gestört,
Erkenn't in meinem Wort voll offner Reue,
Wie hoch mein Herz die Göttlichkeit verehrt.
Und du, die gleich der lieblichen Liane,
Wenn sie, von kränkend rauhem Wind gebeugt,
Erschreckend vor des Blätterräubers Zahne
Scheu ihren holden Kelch zur Erde neigt:
Sakuntala, ein einzig Mal entferne
Von deines Lieblings Wunde deinen Blick;

Lass lesen mich in deines Auges Sterne,
Dass du verzeihest meinem Missgeschick. —

Der Jünger.

Sakuntala, verzeih dem trauten Gaste,
Der mit so zartem Wort zu flehen weiss.

Allgemeiner Chor.

Wie blicken sie verklärt einander an,
Als lenkte sie ein mächt'ger Zauberbann:
Der Blick Sakuntala's, umwölkt von Sorgen,
Strahlt nun empor, der Sonne gleich am Morgen.
Wer muss nicht diesem Mann vergeben,
In dem so lieblich treue Art,
Der kraftvoll zähmt sein weltlich Streben
Und reuig uns den Frieden wahrt.
Welch' edle hohe Manneschöne
Umstrahlt des Fremdlings Huldgestalt,
Wohl mehr, als seines Bogens Sehne
Ist mächtig seines Blicks Gewalt.

Duschianta.

Wie macht dies holde Weib mich beben,
Das hehrste, das ich je gewahrt:
Die Schwestern all', die sie umgeben,
Sind Blätter, um den Kelch geschaart.
Nicht irdisch wohl ist solche Schöne:
Menaka ist's, die ihr entstrahlt,
Sie ist das Weib, das ich ersehne,
Ein Liebestraum in Menschengestalt!

Sakuntala.

Verbirg', o Herz, dein pochend Beben,
Dein süß Geheimniss bleib' bewahrt.
Mein göttlich Bild wird heut zum Leben:
Der Held der mir im Traume ward.

Ja, dass ich noch zu träumen wähne,
 So gleicht er jener Huldgestalt!
 Verbirg, mein Aug', der Liebe Thräne
 Vor seines Blickes Allgewalt!

Priamweda und der Jünger.

Durch seiner Rede holde Töne
 Wie weicht mein Zorn der Freude bald!
 Wie nach des Regens trüber Thräne
 Der Sonne Aug' nur heller strahlt.

Sakuntala.

Was soll, o Fremdling, ich vergeben?
 Grundlos fürwahr wär' Groll und Zorn.
 Du schontest der Gazelle Leben, —
 Die Wund' entstammt unschuld'gem Dorn.
 Drum, dir zu spenden Gastesehren
 Ist mir nun doppelt heil'ge Pflicht; —

Duschianta.

Wie dürft' ich, Holde, sie begehren?
 Der Ehren Würd'ges that ich nicht.

Sakuntala.

Nicht ohne Gastesehr' darf scheiden,
 Wer dieses Haines Hütten blickt,
 Mit Weihgeschenk und Mahlesfreuden,
 Mit Obdach wird er stets erquickt.
 Mir ward das Amt, All' dies zu richten,
 Wie's steht im heil'gen Weda-Buch;
 Entschlüg' ich mich der hohen Pflichten —
 Träf' mich der Mächt'gen schwerster Fluch!

Duschianta.

Nicht will ich trotzen frommer Sitte,
 Drum gern willfahr' ich deiner Bitte.
 Fort muss ich jetzt zu den Genossen,
 Dass fern sie bleiben diesem Hain;
 Doch wenn den Himmel, gluthumflossen,
 Bestrahlt der letzte Sonnenschein,
 Wenn der Nachtadler schüttelt sein Gefieder,
 Dann, Holde, komm' zu Gast ich freudig wieder.

Chor.

Mög' Indra Segen dir verleih'n!
 Leb wohl! — wir harren gerne Dein.
 Zur Spende höchster Gastesehren
 Seh'n freudig wir dich wiederkehren.

II.

Liebesnacht.

Sakuntala.

Ich kann nicht Ruhe finden! —
 Welch ein verzehrend, heiss Gefühl
 Von süsser Sehnsucht, wonn'ger Bangigkeit,
 Hat meiner Seele sich bemächtigt! —
 Wie war doch sonst die stille Dämmerstunde
 Für mich die Quelle süsser Labung,
 Wenn andachtsvoll,
 Im frommen, stillen Kreis
 Wir Indra's letzten Strahlengruss empfangen,
 Und uns'rer Lippe heiss Gebet
 Zum Gott der Nacht emporstieg,
 Dem ganzen Weltall Frieden zu erleben.
 Heut aber zog es mich gewaltsam fort
 Aus uns'rer Schaar, den heissen Wonneschmerz
 Im Born der Einsamkeit zu kühlen
 Und meinem Herzen Ruhe zu erringen. —

O sel'ger Abendfrieden, steig' hernieder
 In meine Brust,
 Nimm mir die Sehnsucht, gieb zurück mir wieder
 Des Friedens Lust!
 Du hebst die gluthversehrte Wasserrose
 Empor zur Nacht,
 Dass sie, erfrischt von deines Hauchs Gekose,
 Den Quell bewacht.
 Gieb, dass auch ich bewahr', was mir beschieden,
 Die fromme Pflicht,

O senk' hernieder, sel'ger Abendfrieden
Zu mir dein Licht! —

*(Sie lauscht den Tönen der Nacht. Eine
Vogelstimme erklingt, ähnlich dem Jagdruf Duschianta's.)*

Klang durch die Nacht mir nicht sein Horn? —
Weh mir, mein Flehn blieb ungehört.
Versiegt ist der Gebete Born,
Unheilig, was mein Sinn begehrt.
In bangem Pochen schlägt mein Herz,
Aus dem die fromme Ruh' gebannt,
Und heisser Sehnsucht wilder Schmerz
Wühlt in der Brust mit grimmer Hand.
Verzaubert wallt mein stürmend Blut,
Es weicht die heil'ge Kraft von hinnen:
Mich zieht des Sehns Wogenfluth
Zu ihm, zu ihm mit allen Sinnen.
Du holder Jäger, sieh dein Reh
Getroffen von der Sehnsucht Pfeile:
O komm, gieb Frieden seinem Weh,
Dass seines Herzens Wunde heile!

(Jagdruf Duschianta's in freudigem Herannahen.)

Wie, war das neue Täuschung?
Nein, nein, er ist's, er ist's!
Ich höre seines Hornes Klang!
Ihr mächt'gen Götter, habet Dank! —

Duschianta.

Sei mir gegrüsst, du lieblich Frauenbild!

Sakuntala.

Sei mir gegrüset, Gast, im heil'gen Haine!
Verzeih, dass ich allein den Gruss dir bringe,
Doch Opfer spendend noch ist unsre Schaar
Im heiligen Gebet zum Gott der Nacht.

So muss dir jetzt mein schlichtes Wort genügen,
Bis dich der Priesterschaaren Gruss erfreut. —

Duschianta.

Du bist allein? O wonn'ge Kunde!
So fügte Gott uns diese Stunde! —
Lass mich, du Wesen reinster Wonne
Die Frist dem höchsten Worte weih'n:
In's Herz schrieb dieses Morgens Sonne
Es mir mit Flammenzeichen ein.
Ein hehres Wunder muss ich nennen,
Was mir dein Anblick angethan,
Als Indra's Wink muss ich erkennen,
Dass, Heil'ge, dir ich durfte nah'n.
Denn oft sah ich dich, holde Rose
Vordem im wonn'gen Traum zur Nacht;
Nun schwand der Traum, der körperlose,
Du bist zum Leben selbst erwacht.
Was dort in ahnungsfrohem Hoffen
Mein kühnstes Sinnen ausgemalt,
Das seh' ich zaubrisch übertroffen,
Seit mir dein Licht entgegenstrahlt.
Es dränget meines Herzens Schlagen
In einem Wort zur Lippe sich:
O lass dies Herzenswort dir sagen:
Sakuntala, ich liebe dich! —

O blicke nicht fort in ängstlicher Hast;
Der holdverschämte Purpur der Wangen,
Vor dem des Abends Glühen verblasst,
Verkündet Erhörung dem reinen Verlangen.
O senke die Perlen besel'gender Worte
In meines Herzens bergenden Schrein,
Erschliesse der Liebe heilige Pforte
Und sag' mir, dass du auf ewig mein!

Sakuntala.

Du hehrer Mann, ist deinem Denken
 Zu wenig nicht die schlichte Maid,
 Was könnte Gott mir Höh'res schenken,
 Als deiner Liebe Seligkeit.
 Denn wiss', auch mir in nächt'ger Stille
 Erschien im Traum dein liebes Bild. —

Duschianta.

War unser Traum der Götter Wille,
 Sind nun sie unsrer Liebe Schild.
 Ach, dürft' bei dir ich Kanwo's harren
 Um seinen Segen zu erfleh'n;
 Doch fort zwingt mich die Pflicht schon morgen,
 Den Feind im Kampfe zu besteh'n.
 Drum nehm' ich dich im Angesichte Soma's
 Zum Weib nach der Gandharwen heil'gem Brauch:
 Nimm diesen Ring, ihn magst du tragen,
 Der Liebe Zeugniss soll er sein;
 Er wird dir stets auf's Neue sagen,
 Dass ich in Treuen ewig dein.

Sakuntala.

Kaum kann ich's denken, kann ich's fassen
 Mich ewig dir vereint zu sehn:
 Doch willst du morgen schon mich lassen,
 Wie soll ich Trennung überstehn?

Duschianta.

Geliebte, bald heil' ich die Wunde
 In Wiedersehens wonn'ger Stunde:
 Denn ist der Kampf in Feindesland
 Durch Sieg zu End' gegangen,
 Dann will ich dich aus Kanwo's Hand
 Im eignen Heim empfangen.

O höchstes Liebesglück, wie heiss ersehnt' ich
 Die Stunde, da du nahe meinem Throne,
 Dann schmück' ich, Duschianta, Indiens König,
 Dich, meine Königin, mit Indiens Krone.

Beide.

O süßes Entzücken,
 O selig Entbrennen,
 Das Herz schwelgt in Wonne,
 Mein darf ich dich nennen.
 Dich halt' ich umschlungen,
 Dir nur will ich leben,
 Zu himmlischem Dasein
 Wirst du mich erheben.

~~~~~  
**Gesang der Blumen- und Waldgeister.**

**Blumengeister.**

Rüttelt euch,  
 Schüttelt euch,  
 Richtet euch all' empor,  
 Lotos und  
 Amrablüth'  
 Rasch aus dem Kelch hervor.

**Waldgeister.**

Cedern  
 Cypressen und  
 Palmen wacht auf!

**Alle.**

Blumen  
 Und Bäume kommt  
 Alle zu Hauf! —

Habt ihr gehört es,  
 Habt ihr gesehen,  
 Ach, Unerhörtes  
 Ist uns geschehen!  
 Sakuntala hat gefreit!  
 Sakuntala ward vermählt!  
 Die Kunde der Freude  
 Uns dient sie zum Leide;  
 Ach, wer wird pflegen,  
 Wer wird uns hegen,  
 Wenn uns das Sorgen  
 Sakuntala's schwand?  
 Liebend und labend  
 Am sinkenden Abend,  
 Am wachenden Morgen  
 War uns ihre Hand.  
 Die, selber durstsehrend,  
 Zuvor uns erquickte,  
 Zum Schmuck uns begehrend  
 Doch nimmer uns pflückte! —  
 Ihr seligster Tag  
 War unser Erscheinen,  
 Wenn Lenz uns belaubte;  
 In liebender Klag'  
 Sah'n treu wir sie weinen,  
 Wenn Winter uns raubte.  
 Doch lasset die Klagen,  
 Vertraut dem Geschick.  
 Ihr möge jetzt tagen  
 Das wonnigste Glück!  
 Lasset uns gehen  
 Die Liebenden sehen,  
 Und spähen  
 Und lauschen.  
 Seht, wie sie süsse

Und innige Küsse  
 Und Blicke  
 Jetzt tauschen. —  
 Seligste Nacht,  
 Wenn, zur Liebe erwacht,  
 Das pochende Herz  
 Dem Geliebten entgegenschlägt.  
 Wonnig Umfängen,  
 Wenn hehrstes Verlangen  
 Das süsseste Glück  
 Dem Geliebten entgegenträgt.  
 Menschen, wie klein sonst  
 Wär' all Euer Streben,  
 Menschen, wie arm sonst  
 Auf Erd' wär' das Leben,  
 Hätt' Euch nicht Indra  
 Sein Höchstes gegeben.  
 Euch gab der Unsterbliche  
 Ewig Euch erbliche,  
 Nimmer verderbliche,  
 Edelste Triebe!  
 Er gab die beglückende,  
 Herzen entzückende,  
 Erden entrückende,  
 Göttliche Liebe! —

**Einige aus dem Chore.**

Es zeichnet eines Menschen Schatten  
 Sich wandelnd auf des Haines Matten:  
 Wer naht der Hütte? —

**Chor.**

Durwasa ist's, ein Weisheitmehrender,  
 Allsehender, Allhörender.  
 Kommt, kommt! Vor der Hütte stockt sein Fuss,  
 Wohl heischt er Obdach's heil'gen Gruss.

**Durwasa** (*pocht an Sakuntala's Hütte*).

Sakuntala, Gastpflegerin! mach auf!  
Ein frommer Pilger, müd' vom langen Lauf,  
Erbittet Obdach!

**Chor** (*leise*).

Weh', sie hört ihn nicht,  
Vergisst der heiligsten Pflicht:  
Von Liebeswonne beglückt  
Scheint sie der Erd' entrückt!  
Wehe, was wird geschehn?

**Durwasa**.

Muss ich zum zweiten Male fleh'n?  
Sakuntala erfüll dein heilig Amt  
Eh' dich des Pilgers Zorn verdammt.

**Chor** (*leise*).

Nichts reget sich, umsonst sind seine Worte.

**Durwasa**.

Ha! poche ich umsonst an deine Pforte?  
So nimm meinen Fluch zum Danke hin,  
Du schnöde Gastverächterin!  
Geister Schiwa's!  
Strafende Götter,  
Ihr, zur Rache des Frommen geweiht,  
Hört und erfüllt meines Fluches Eid!  
Wie sie der heil'gen Pflicht vergessen,  
Wie sie verschmäht mein frommes Fleh'n,  
Sei sie nun selbst von dem vergessen,  
Um den mir diese Schmach gescheh'n.  
Löscht ihm der Erinner'ung Schimmer,  
Wenn er von ihr getrennt,  
Dass er die Gattin nimmer  
Im Leben wieder erkennt.

**Chor.**

Wehe, Wehe!  
Gnade der Holden!

**Durwasa.**

Wer wagt, meinem Willen zu widerstreben?

**Chor.**

Erbarmen  
Der Armen!

Ihr, der frommsten Pflichtgetreuen  
Ihr, der Reinen, Sündenfreien  
Die, liebeberauscht,  
Unwissend gefehlt,  
Zu schwer ist die Strafe,  
Die du erwählt!  
Durwasa! Es fliehen die Geister der Flur!  
Nimm ihn zurück, den grausamen Schwur!

**Durwasa.**

Nicht mehr bin ich Meister  
Der strafenden Geister,  
Zu spät euer Flehen  
Der Schwur ist geschehen,  
Er muss sich erfüllen!  
Doch um euretwillen,  
Ihr milden Geister der grünen Flur,  
Sei ihr gewährt ein Sühneschwur!  
Blickt er ein Zeichen, das er ihr gegeben,  
Mag sich Erinnerung ihm neu beleben!  
Zu End' sei dann des Fluches Macht,  
Des Gatten Liebe neu erwacht!! — —

**Einige aus dem Chor.**

Er ging, er ist fort,  
Er schwand unserm Blick!  
Wehe, uns bangt  
Für Sakuntala's Glück!

**Alle.**

Thörichte Klage!  
 Thörichtes Beben!  
 Hat ihr Duschianta  
 Den Ring nicht gegeben!  
 Der Ring ist das Zeichen  
 Der Fluch muss ihm weichen —  
 Heil sei dem Ringe!  
 Er löset den Zwang.  
 Froh drum erklinge  
 Ein jubelnder Sang!

**Blumen.**

Auf, Schwestern, auf!  
 In Mondeshelle,  
 Auf Bacheswelle  
 Woll'n wir uns schwingen  
 Im Reigen und singen!

**Bäume.**

Hier bleiben wir Bäume,  
 Duft wehen wir sacht  
 Und singen in Träume  
 Die Lieben zur Nacht. —

**Gesang der Blumengeister.**

Schlinget  
 Den Kranz!  
 Ringet  
 Die Kreise!  
 Schwinget  
 Den Tanz!

Singet  
Die Weise! —

Unsere Däfte  
Berauschen die Lüfte,  
Berauschen die Herzen  
Zu liebender Lust!  
Und wenn wir erblühen  
In Farbenpracht glühen,  
Da hebt das Entzücken  
Die menschliche Brust!  
Wo freudig wir ranken,  
Da blühet der Frieden!  
Wir sind zu Gedanken  
Der Liebe beschieden! —  
Wir sind der Schönheit  
Zum Schmucke erlesen,  
Wir lehren des Himmlischen

Ewiges Wesen:

Im steten Gestalten  
Das Unvergängliche,  
Im Däfte-Entfalten  
Das Ueberschwängliche!  
Uns liebt,  
Was den Erdball erfüllt!  
Uns labt,  
Was dem Himmel entquillt!  
In blühender Jugend  
Wonnerfüllt,  
In stolzer Pracht  
Der Reinheit Schild,  
In Leidensnacht  
Geduldig mild,  
So sind wir der Tugend  
Göttliches Bild! —

**Gesang der Bäume**

*(ruhig und getragen während des Blumenreigens).*

Träumet sanft, träumet süß!

Geht ein in der Liebe Paradies!

Wonnig umschweben Euch holde Gestalten,

Die Euch die seligste Zukunft entfalten.

Unserer Blätter süßsrauschender Klang

Werde im Traum euch zu Himmelsgesang.

## III.

## Duschianta's Heimkehr.

*(Rauschende Festmusik.)*

## Volk.

Sie nahen, sie kommen, die Helden, die Krieger  
 Streut ihnen Blumen, schafft Kränze uns her;  
 Seht dort, Duschianta, der König, der Sieger  
 Ziehet voran dem ruhmreichen Heer:

Heil dir, Indiens grösstem Sohne,  
 Deiner Heimkehr dreimal Heil!  
 Neuer Ruhm ward deinem Throne,  
 Neuer Sieg ward' uns zu Theil!  
 Wieder beut uns Friedens Segen  
 Deiner Herrschaft milde Hand,  
 Glück und Sieg folgt deinen Wegen:  
 Heil dem König! Heil dem Land!

## Wasumati.

Komm an mein Mutterherz, mein theurer Sohn!  
 Mit Stolz begrüss ich dich, der Indiens Krone  
 Mit neuen Ruhmesperlen hat geschmückt! —  
 Die Götter muss ich dankend preisen,  
 Sie lenken sichtbar dein Geschick; —  
 Wahr sind des Volkes Jubelweisen.  
 Dir fehlet nichts zu deinem Glück!

## Duschianta.

Wie süß, o theure Mutter, klingt dein Gruss!  
 Ja, du sprichst wahr: des Herrscherglücks Genuss  
 Ward' mir zu Theil: der König ist zufrieden.  
 Doch ach, ein Glück hat Indra noch verwehrt,

Das sehnend heiss der Mensch in mir begehrt:  
 Mir ist kein Weib, kein liebend Weib beschieden!  
 Wie oft, wenn Nachts das Lagerfeuer brannte,  
 Und sich mein Auge träum'risch heimwärts wandte,  
 Dacht' ich, wie doppelt froh käm' ich vom Streite,  
 Grusst' mich daheim die Gattin dir zur Seite.

**Wasumati.**

Nicht solcher Sehnsucht gieb dich hin;  
 Der Gott, der Alles liess gelingen,  
 Wird wohl auch diesen Wunsch vollbringen.

**Duschianta.**

Die Gottheit mög' dein Trosteswort erfüllen,  
 Und dass sie bald mir dieses Glück verleihe  
 Gelt' nur dem Wohlthun dieses Tages Weihe.

**Wasumati.**

Zu guter Stunde sprachst du solche Worte:  
 Sieh', eben naht dort aus des Tempels Pforte  
 Ein Pilgerzug, er kam aus Kanwo's Land  
 Mit Botschaft heut vom Heil'gen dir gesandt!

**Duschianta**

Führt sie herbei, sie sind willkommen!

**Volkschor**

*(Halblaut unter den Klängen des herannahenden Pilgerzuges).*

Welch feierlicher, frommer Pilgerzug  
 Wallt dort empor zu unsers Königs Thron!  
 In ihrer Mitte führen sie ein Weib:  
 Sie senkt ihr keusch verschleiert Antlitz  
 Zur Erde sittsam nieder.  
 Welch' edler Gang! der holden Anmuth Bild  
 Sind die gazellenschlanken Glieder.  
 Was führt sie her, was will sie von dem König?

**Die Pilger Kanwo's.**

Der Segen Indra's strahle deiner Krone! —  
 So spricht der heil'ge Kanwo der uns sendet:  
 Duschianta Heil, dess Milde nimmer endet!  
 So wie der Baum vor reicher Früchte Segen  
 Die schwerbehangnen Zweige erdwärts neigt,  
 Und wie die Wolke, voll von mildem Regen  
 Vom Himmelszelt herab zu Thale steigt,  
 So neiget stets dein gnadenvoller Sinn  
 Vom Thron herab zu deinem Volk sich hin.

**Duschianta.**

Mit Stolz hör' ich dies Lob aus Kanwo's Munde,  
 Dess werth zu sein des Herrschers höchste Zier.  
 Willkommen heiss ich euch, und frohe Kunde  
 Vom heil'gen Haine, hoff ich, bringet ihr.

**Ein Pilger.**

Ja, höchste Botschaft wird dir, Königsheld! —  
 Dein Sieg beschloss die Frist, die du gestellt; —  
 So bringen wir, was du begehrtest:  
 Es segnet Kanwo euer Band,  
 Durch das du unser heilig Land  
 Mit ew'gem, höchstem Ruhme ehrtest.  
 Und mehr noch lässt dich Kanwo wissen:  
 Die Gottheit, die ihm nichts verwehrt,  
 Hat seinen Segenswunsch erhört:  
 Ein Sohn wird eurem Bund entspriessen!  
 Mög' Indra ewig Heil euch spenden! —  
 Empfange nun aus unsern Händen  
 Der Tugend Zier, der Schönheit Strahl:  
 Sakuntala, dein Eh'gemahl!

**Volk.**

Ha! Wonniges bringt uns  
 Der glückliche Tag

Zum Siegesfest winkt uns  
 Nun Hochzeitsgelag!  
 Die Gattin, die Kanwo  
 Dem König gesendet  
 Ist Siegespreis,  
 Von den Göttern gesendet.  
 Heil unsrer Königin,  
 Heil dir, Sakuntala!

**Duschianta.**

Meine Gattin?  
 Nicht find' ich Worte, frommer Mann!  
 Sprachlos vor Stannen siehst du mich. —  
 Wohl trag' nach einer Gattin ich  
 In mir den Wunsch sehnsuchterfüllt.  
 Doch blieb er stets noch ungestillt.

*Alle (in steigender Erregung).*

Wie, hat mein Ohr denn recht vernommen,  
 Der König leugnet seine Gattin?  
 Ist dies ein Trugbild, ist's ein Scherzeswort?

**Ein Pilger.**

Sakuntala, entschleire ihm dein Antlitz,  
 Dass er die Gattin schauend, dich begrüsse! —

**Duschianta.**

Ein schönes Antlitz, doch — ich kenn' es nicht,

**Ein Pilger.**

So sprich zu ihm, Sakuntala,  
 Dass deiner Stimme Klang  
 Wach sein Gedächtniss rufe!

**Sakuntala..**

O, mein Gemahl!  
 Wie furchtbar grausam ist dein Scherz,

Ist dies ein würdig Wiedersehn?  
 Wie lässest du in Schmach und Schmerz  
 Mich hier vor allem Volk vergeh'n!  
 Muss ich erinnern dich all' dessen,  
 Was du daheim zu mir gesagt!  
 Hast du so ganz den Hain vergessen,  
 Wo die Gazelle du gejagt?  
 Gedenk' der weihevollen Dämmerstunde,  
 Da ich mit Gastesehren dich begrüsst.  
 Gedenk' des Treueschwurs aus deinem Munde,  
 Und läugne dann, dass du mein Gatte bist!

**Duschianta.**

Wohl jagt' ich nah den heil'gen Hainen,  
 Doch mocht' ein Jagdfreund dich bethören,  
 Dess' Art und Antlitz gleicht dem meinen,  
 Was kannst du dann von mir begehren?

**Pilger.**

Sakuntala, zeig' ihm sein Treuezeichen,  
 Den Königsring, dann muss die Lüge weichen! —

**Sakuntala.**

Weh mir, wo ist er?  
 Er schwand meinem Finger,  
 Ich seh' ihn nicht mehr!  
 Erwachend bedeckt ich  
 Ihn heut noch mit Küssen:  
 Er ward' mir vom Strome  
 Im Bad wohl entrissen!  
 Weh' mir, welch Leid ist mir erkoren:  
 Mein Ring, sein Treuezeichen ist verloren!

**Duschianta.**

Seht mir die schlaue Lügnerin!

**Pilger.**

O schmäh' sie nicht! Von Trug ist rein ihr Sinn.

**Duschianta.**

Kennt ihr des Kukukweibchens List,  
 Sein Ei in fremdes Nest zu legen!  
 Wer wagt es, Zweifel noch zu hegen  
 Dass Trug dem Weibe hier zu eigen ist!  
 Vielleicht ist wahnbethört des Mädchens Sinn:  
 Sie kenn ich nicht, so wahr ich König bin! —  
 Komm, Mutter, fort in den Palast —  
 Mir wird der Anblick schier zur Last! —

**Volk (aufgeregt).**

Der König geht,  
 Er hat sie verschmäh't!  
 Wahnwitziges Weib,  
 Was hast du begehrt?  
 Dich hat der König  
 Mit Recht entehrt!  
 Der Kerker sei ihrer Lüge Gebühr!  
 Fort mit der Buhlerin, fort mit ihr!

**Sakuntala (mit ängstlicher Hast).**

Kommt, Freunde, lasset von hier uns fliehn:  
 Zurück zum Vater will ich ziehn!  
 Dort bet' ich für ihn, der mich geschändet,  
 Dass Gott von ihm die Strafe wendet:  
 Dort kann ich des Himmels Trost erwerben,  
 Dort will ich weinen, will ich sterben!

**Pilger.**

Unmögliches begehrest du!  
 Hat dich der König jetzt verschmäh't,  
 Vielleicht zu anderer Stunde wendet  
 Die Gottheit seinen unnachteten Sinn,

Du bist sein Weib nach dem Gesetz,  
 Und ihm, nicht uns gehörst du mehr.  
 Drum bleibest du, wir aber gehn,  
 Daheim für dein Geschick zu flehn.  
 Wir flehen zu Indra, dem wissenden Gott.  
 Dass er dich rette aus schuldloser Noth!  
 Sakuntala, harre muthig aus,  
 Sakuntala, lebe wohl!

*Sakuntala (in höchster Verzweiflung.)*

Geschmäht, verlassen, hülflos preisgegeben!  
 Ihr mächt'gen Götter, schützt mein armes Leben!  
 Sagt mir, womit verdient' ich diese Schmach,  
 Was that ich ihm, der sie an mir verbrach?  
 Wollt ihr an mir in diesem Leben rächen,  
 Was ich in einem früheren gefehlt,  
 Gilt meiner Liebe Gluth Euch als Verbrechen,  
 Dass ihr mich straft durch den, der mich erwählt?  
 Ich bin verlassen, weh mir Armen!  
 Hier schlägt für mich kein mildes Herz:  
 O habt Erbarmen, habt Erbarmen  
 Ihr Götter, fühlt für meinen Schmerz! —

Zu dir, die mir das Dasein schuf,  
 In der ein Mutterherz mir schlägt,  
 Die mein Gebet zu Indra trägt —  
 Zu dir, Menaka, erhebt sich mein Ruf:  
 Mutter, himmlische Fee,  
 Hör' meines Jammers Gebet:  
 Heisser, qualvoller nie  
 Hat je ein Mensch noch gefleht!  
 Wende dein Antlitz herab,  
 Das du, ach, mir nimmer zeigst,  
 Siehe die furchtbare Schmach,  
 Die mich schuldlos niederbeugt;

Du meine Hoffnung allein  
 In dem Elend, das mich bedroht,  
 Mutter, erbarme dich mein,  
 Rette dein Kind aus der Noth! —

*(Langsam sich steigernde Sphärenklänge verkünden die  
 Erscheinung Menaka's).*

**Volk.**

O sehet, seht, es schwebt durch die Lüfte  
 Ein rosig Gewölk mit strahlendem Schein;  
 O Wonne! Wir athmen berauschte Däfte  
 Ein himmlisches Wunder ziehet herein.  
 Es nahet, uns blendet ein wolkig Gefieder,  
 Die Götter, die Götter steigen hernieder!

**Menaka.**

Sakuntala, du mein geliebtes Kind,  
 Ich komm', ich komme dich zu erretten:  
 Die Thräne der Noth, die im Auge dir rinnt  
 Befreite mein Sehnen von hemmenden Ketten,  
 Durch Indra's Willen gebannt in den Höh'n,  
 Wie oft begehrt' ich an's Herz dich zu drücken.  
 Dein Ruf ward' erhört, nun darf ich dich sehn  
 Das Mutterherz trinkt deines Anblicks Entzücken!  
 Heil sei deiner Noth, da sie dich mir errang,  
 Um uns auf ewig nun zu vereinen:  
 Hinweg führ' ich dich aus dem irdischen Drang  
 Hinauf zu Indra's himmlischen Hainen.  
 Dort oben an ewiger Liebe Thron,  
 Wird deiner Treue göttlicher Lohn.  
 Komm, o Tochter, in meinen Arm,  
 Hinauf zu Indra, hinauf, hinauf! — —

*(Die Sphärenmusik verhallt langsam.)*

**Volk.**

Hab' ich geträumt?  
 Hat ein Lichtmeer geblendet  
 Mein wachendes Auge?  
 Welch' holder Klang  
 Erfüllte mein Ohr?  
 Mir schwanden die Sinne,  
 Verging die Kraft,  
 Ein Wunder geschah:  
 Sakuntala  
 Ist ihrer Stätte entschwunden!  
 Geschmäht von des Königs Spotte  
 Gerettet vom heiligen Gotte,  
 Welch Räthsel birgt dieses Weibes Wesen,  
 Wer mag uns solch' Geheimniss lösen?

*(Die weihevollte Stimmung dieses Chores wird durch einen rasch anwachsenden grellen Lärm jäh unterbrochen.)*

**Ein Fischer.**

Zu Hülfe!  
 Man schlägt mich todt, zu Hülfe, weh!

**Zwei Schergen.**

Fort mit dir Schurken an den Galgen.

**Volkschor.**

Welch wüster Lärm, was soll das Balgen,  
 Das Toben in des Königs Näh'?  
 Hört auf, ihr Schergen, den Mann zu schlagen;  
 Was er gethan, sollt ihr uns sagen!

**Schergen.**

Wisst, dieser Schelm hier hat gestohlen!

**Volk.**

Dann mag dich gleich der Henker holen!

**Fischer.**

Ach, Freunde, denkt,  
Bevor ihr kränkt,  
Und Gnade schenkt,  
Bevor ihr henkt.

Glaubt eines Fischers wahren Wort:  
Fremd ist mir Diebstahl und Verbrechen.

**Schergen.**

Er spricht, wie alle Schurken sprechen!

**Volk.**

Lasst ihn erzählen! Du, sprich fort!

**Fischer.**

Der Ring, den hier ich bei mir trage,  
Den fand ich heut am frühen Tage:  
Er lag am Ganges-Uferrand,  
Als ich vom Fischen kam zu Land.  
Nun bin ich freudig hergelaufen,  
Den schönen Fund rasch zu verkaufen,  
Und eile, just zu meinem Harm,  
In dieses Schergen wucht'gen Arm!  
Der spricht: du Räuber, siehst du hier  
Des Königs Zeichen auf dem Saphir?  
Gestohlen hast du, Galgensohn:  
Mein Bambus sei dein Finderlohn! — —  
Des Ringes gedenk' ich wohl ewige Zeit:  
Mir ward der Saphir auf den Rücken gebläut!

*(Alle, in schnell wachsendem, lärmenden Durcheinander:)*

**Schergen.**

Hört nicht auf des Schurken Lügengeschrei,  
 Er geb' uns den Ring, so ist er frei,  
 Gestohlenes Gut ziemt uns allein:  
 Zeig her, sonst wird es dich gereu'n!

**Fischer.**

Mein bleibt der Ring, und gält's mein Leben,  
 Dem König selbst nur werd' ich ihn geben,  
 Zu Hülfe, weh, zu Hülfe!

**Volkschor.**

Der Mann spricht wahr,  
 Der Mann hat Recht!  
 Lasst ihn frei  
 Sonst geht's euch schlecht.  
 Hütet euch wohl, wir schützen sein Leben,  
 Den Ring wird er nur dem Könige geben!  
*(Die hereinschmetternde Fanfare Duschianta's bricht  
 mit einem Schlage den Lärm ab.)*

**Herold.**

Der König!

**Volk.**

Der König!  
 Macht Platz für unsern Fischersmann,  
 Dass er dem König nahen kann!

**Duschianta.**

Welch wüster Lärm drang an mein Ohr?  
 Sprecht! Lasst mich schlichten Euren Streit!

**Volk.**

Nun, Fischer, tritt zum König vor,  
 Gieb' ihm den Ring, klag' ihm dein Leid.

**Fischer.**

Ach König, lass mich Gnade finden,  
 Ich will dir alles ehrlich künden.  
 Ich fand 'nen Ring am Gangesstrand,  
 Sie sagen, er sei dir entwandt;  
 Hier, König, ist er, nimm ihn hin! —

**Volk.**

Seht, seht, was geht dem König durch den Sinn?  
 Starr blickt er auf den Ring und unverwandt,  
 Als hielte ihn Erinn'ung festgebannt.  
 Er ist erblasst — er senkt sein Antlitz nieder —  
 Jetzt hebt es angstvoll sich zum Himmel wieder;  
 Er wankt, — er sinkt, — ha, Schrecken fasst uns an:  
 Ein Unheil hat der Ring ihm angethan! —

**Duschianta.**

Weh mir, — es tagt — Entsetzen — fürchterlich —  
*(in höchster Verzweiflung)*  
 Sakuntala, verrathen hab' ich dich!

---

## IV.

## Die Erlösung.

Gesang der Priester im Tempel Indra's.

Indra, Herrscher im Luftkreis, wir rufen dich an,

Du Gnadenspender,

Du Sonnenhort,

Du Strafesender

Mit Donnerwort:

Indra, gewähre!

Brahma's lichtvoller Bote, wir beten dich an!

Der Schaale entfließet

Der Opfersaft,

Dem Munde entspriesset

Des Flehens Kraft:

Indra, erhöre!

Allerhaltender Weltherr, wir flehen dich an!

Was Schiwa ersehen

Zu unserer Qual,

Wie Wolken zergehen

Vor deinem Strahl,

Indra, zerstöre!

Volk

*(wiederholt andächtig die Gottanrufung der Priester).*

Priester.

Herr, führe unsern milden König wieder  
Heim in sein Land!

Volk.

Herr, gib uns seines Blickes Sonne wieder,  
Die uns entchwand!

Priester.

Gieb ihm zurück die Gattin, wieder spende  
Verlor'nes Glück!

Volk.

Gieb ihm die Gattin, dass sein Aug' sich wende  
Zu uns zurück!

**Priester.**

Indra, erhö're!

**Volk.**

Indra, gewäh're!

*(Die feierlichen Klänge verrauschen, in den Klagegesang Duschianta's übergehend).*

**Duschianta.**

Des Tempels Raum ist leer,  
 Zu Ende ging ihr Beten. —  
 So will denn nun auch ich  
 Zum heil'gen Steine treten. —  
 Lass rühren dich, o Gott  
 Von meiner Reu' Gewalt,  
 Es fleht der Arme, dem  
 Des Volkes Bitten galt.  
 Gieb mir mein holdes Weib,  
 Dem blind ich hab' geflucht,  
 Gieb mir Sakuntala,  
 Die ich umsonst gesucht.  
 Und kann ich diese Gnade  
 Im Leben nicht erwerben,  
 So ende meine Qual,  
 Lass, Ewiger, mich sterben.  
 Herr, gieb ein Zeichen mir,  
 Dass ich nicht ganz verzage —

**Matali** *(Stimme aus der Ferne)*

Wer stört des Tempels Ruh  
 Mit trauervoller Klage?

**Duschianta.**

Ein reu'ger Sünder büsst geheime Schuld,  
 Den Tod erflehend von der Gottheit Huld.

*Matali (wie oben).*

Dem heil'gen Priester künde dein Geheimniss,  
 Versenk' es tief in seines Ohres Grab,  
 Dass dir durch ihn des Himmels Tröstung werde.

*Duschianta.*

Ja, hör' mich an, erbebend sollst du schauen  
 Den Abgrund meines Elends, meiner Qual:  
 Die Götter weihten mir den Stern der Frauen  
 Des Himmels Lustgebild zum Eh'gemahl.

Wie soll ich sie würdig dir preisen,  
 Nichts heut gleich ihr sich dar!  
 Wie soll ich in Worten dir künden,  
 Was mir die Theure war?

Willst du die Blüthe des frühen,  
 Die Früchte des späteren Jahres;  
 Willst du, was reizt und erquickt,  
 Willst du, was sättigt und nährt,  
 Willst du den Himmel, die Erde  
 Mit einem Worte begreifen,  
 Nenn' ich, Sakuntala, dich,  
 Und so ist Alles gesagt. — —

Ja, staune bei dem Namen meiner Wonnen:  
 Duschianta ist's, der gramvoll zu dir spricht,  
 Der Königsheld dereinst, — der stolze Bronnen  
 Ist in des Kummers tiefem Schlamm versiegt.  
 Ach, sieben lange Jahr' sind heut verflossen,  
 Dass jammervollstem Fluch mein Sinn verfiel;  
 Verläugnet hab' ich sie, geschmäht, verstossen,  
 Verstossen meines Herzens höchstes Ziel!  
 Hier, dieser Ring, verbrecherisch gleich mir,  
 Da tückisch er der theuren Hand entglitten,  
 Erschloss mir der Erinn'ung Kerkerthür:  
 Ich sah, was ich gethan, was sie gelitten.

Da fasste mich Grauen, ich floh aus dem Land,  
 Verfolgt von des Innern wahnsinnigem Fluchen:  
 Ich tauschte den Purpur mit Büssergewand  
 Und schwor, sieben Jahre die Holde zu suchen.  
 Ich zog durch die Welt, von Reue verzehrt,  
 Doch ach, mein Jammer blieb ungehört.

In undurchdringlicher Urwaldnacht  
 Vom Fluch hoffte ich mein Geschick zu erlösen;  
 Ich rief, von sehnender Liebe entfacht;  
 Wo bist du, Sakuntala, lieblichstes Wesen?  
 Doch ach, nur das Heulen von Panther und Leu  
 War höhrende Antwort auf Bitten und Reu. —

Und weiter, und weiter in rastlosem Lauf  
 Hinan zu des Berges schneeglänzender Krone,  
 Dort, nahe dem Himmel, rief ich hinauf:  
 Wo bist du, Sakuntala, Weib meiner Wonne?  
 Doch ach, nur der Stürme wildschauriges Lachen  
 Stiess jäh mich zurück in des Elends Rachen.

Ich kam an das weite, unendliche Meer;  
 Dort stieg im Abendglanz leuchtend hernieder  
 Der sonnige Indra! da rief ich: o Herr,  
 Wo ist Sakuntala? gieb sie mir wieder! —  
 Doch er auch entschwand, nur die brüllenden Wellen  
 Erstickten mein Flehen mit rasendem Gellen.

So wandert' ich fort in qualvoller Pein;  
 Mein Haar ist ergraut, die Kraft mir geschwunden.  
 Doch nur komm' ich her, den Schwur zu erneu'n:  
 Nicht ruh'n will ich, bis ich die Theure gefunden.  
 Ihr Götter, erbarmet Euch meiner Noth,  
 Gebt mir Sakuntala, oder den Tod! —

**Matali.**

Heil dir, o König,  
 Schau freudig empor!

Deiner Reue Kraft,  
 Deines Schwures Vollbringung  
 Brach Schiwa's Gewalt  
 Ueber dein Geschick.  
 Matali bin ich!  
 Indra's goldene  
 Sonnrosse lenk ich!  
 Bin gekommen  
 Dich zu erretten! —  
 Im Sonnenwagen  
 Soll ich dich tragen  
 Hinauf zu Indra's  
 Strahlendem Thron.  
 Dein Kummer mag schwinden:  
 Dort wirst du finden  
 Der Liebestreue  
 Verdienten Lohn. —  
 Es dunkelt die Erde;  
 Die Sonnenpferde  
 Begehren zu Indra,  
 Mich rufet die Pflicht:  
 Drum lass uns entschweben,  
 Hinauf uns erheben  
 In fröhlicher Fahrt  
 Zum ewigen Licht.  
 An Wald, Berg und Seen,  
 Wo fruchtloses Flehen  
 Dir klagend entströmte,  
 Fähr ich dich vorbei:  
 Dort lass den Versöhnten  
 Ein Dankgebet schallen,  
 Dass rein deine Seele  
 Vor Indra sei.

Duschianta.

O sei gepriesen

Du Bote des Himmels,  
 Der mich erlöst  
 Aus qualvoller Nacht!

Ich folge dir in hoffnungsreicher Wonne  
 Hinauf zu Indra's ew'ger Liebessonne! —

*(Ein längeres Zwischenspiel schildert Duschianta's Fahrt zu  
 Indra. Gegen Ende desselben beginnt der)*

**Sphärenchor.**

Ewige Freude, ewige Lust,  
 Walten in göttlichen Wonnehöhen,  
 Glück zu spenden der menschlichen Brust,  
 Sind wir vom Himmel ausersehen.  
 Suchen auch kämpfend Schiwa's Geister  
 Unsern segnenden Werken zu drohn,  
 Bleibet doch stets das Edle nur Meister,  
 Böses vergeht vor dem göttlichen Thron.  
 Ewiges Kommen, ewiges Werden  
 Bringet uns Indra's Sonnenlicht:  
 Segen der Menschheit, Frieden auf Erden,  
 Wonnigstes Wirken, seligste Pflicht.

**Matali.**

Wir sind am Ziel, tritt nun hinan,  
 Indra gewährt dir seines Anblicks Heil! —

**Indra.**

Ich segne dich, mein königlicher Sohn,  
 Dir wird, was du erflehtest, heut zu Theil.  
 Durwasa's Fluch, die Quelle eures Leides,  
 Er ward gesühnt durch deine tiefe Ren,  
 Gesühnt durch die Vollendung deines Eides,  
 Gesühnt durch deines Weibes höchste Treu.  
 Drum in der Liebe seligstem Geniessen  
 Soll euch fortan der Strom des Glückes fließen.  
 Führt mir herbei Sakuntala, die Reine!  
 Zu ew'gem Bund geb' ich sie dir zurück;

Umstrahlt von meines Segens ew'gem Scheine  
Winkt euch der Liebe ungetrübtes Glück.

**Sakuntala** (*aufjauchzend*).

Duschianta!

Duschianta.

Sakuntala!

Beide.

Du wieder mein,  
Mein eigen für immer!  
Seligstes Glück,  
Wie leuchtet dein Schimmer! —  
Die Nacht meiner Sehnsucht  
Ist endlich vergangen,  
Gestillt ist der Thräne  
Heisses Verlangen!  
Heil deiner Liebe,  
Heil deiner Treue!  
Götterlohn giebt  
Unsrem Bunde die Weihe!  
Indra, du Strahlender,  
Preis dir und Dank,  
Ewig gilt dir  
Unser Jubelgesang!

**Sphären**gesang.

Ewige Freude, ewige Lust  
Walten in göttlichen Wonnehöhen  
Glück zu spenden der menschlichen Brust,  
Sind wir vom Himmel ausersehen.  
Ewiges Kommen, ewiges Werden  
Bringet uns Indra's Sonnenlicht:  
Segen der Menschheit, Frieden auf Erden,  
Wonnigstes Wirken, seligste Pflicht. —

**Ende.**

Chorwerke aus dem Verlage von  
**Ed. Bote & G. Bock**

Königl. Hof-Musikhandlung in Berlin.

**Weltliche Chorwerke.**

|                                                                                                                                                                                                                                       |    |      |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|------|
| <b>Blumner, M.</b> , Op. 33. Weihnachtslied. Für 4 Solo-<br>u. 4 Chorstimmen. Partitur u. Stimmen                                                                                                                                     | M. | 2,50 |
| <b>Gernsheim, Fr.</b> Op. 45. Agrippina. Scene für Alt-<br>od. Mezzo-Sopran, Chor u. Orch. Partitur                                                                                                                                   | M. | 7,—  |
| — do. Klavier-Auszug . . . . .                                                                                                                                                                                                        | "  | 3,50 |
| <b>Kiel, Fr.</b> Op. 63. Zwei Gesänge v. Novalis. Für<br>gemischten Chor mit Orchester oder Piano-<br>forte. No. 1. Es giebt so bange Zeiten.<br>No. 2. Fern im Osten wird es helle. Par-<br>titur mit untergelegtem Klavier-Auszug à | "  | 3,—  |
| — Op. 81. Idylle (von Goethe) für Soli, Chor und<br>Orchester. Partitur . . . . .                                                                                                                                                     | "  | 10,— |
| — do. Klavier-Auszug . . . . . netto                                                                                                                                                                                                  | "  | 3,—  |
| <b>Radecke, Rob.</b> Festgesang zur silbernen Hochzeit<br>des deutschen Kronprinzen-Paares für<br>Männerchor und Soli. Klavier-Auszug .                                                                                               | "  | 3,—  |
| <b>Reinthal, C.</b> Glockenthürmers Töchterlein. Für<br>Sopran-Solo und Männerchor arrangirt.<br>Partitur und Stimmen . . . . .                                                                                                       | "  | 1,50 |
| <b>Tausch, J.</b> Der Blumen Klage auf den Tod des<br>Sängers. Für Sopran-Solo, Frauenchor<br>und Orchester. Partitur . . . . . netto                                                                                                 | "  | 2,50 |
| — do. Klavier-Auszug . . . . .                                                                                                                                                                                                        | "  | 1,50 |
| <b>Tschirch, W.</b> Eine Nacht auf dem Meere. Dram.<br>Tongemälde für Soli, Chor und Orchester.<br>Partitur . . . . . netto                                                                                                           | "  | 12,— |
| — do. Klavier-Auszug . . . . .                                                                                                                                                                                                        | "  | 6,—  |

**Geistliche Chorwerke.**

|                                                                                                                                   |    |      |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|------|
| <b>Blumner, M.</b> Der Fall Jerusalems. Oratorium<br>in 2 Theilen. Partitur . . . . . netto                                       | "  | 45,— |
| — do. Klavier-Auszug . . . . .                                                                                                    | "  | 6,—  |
| <b>Kiel, Fr.</b> Op. 60. Christus. Oratorium nach Worten<br>der heil. Schrift. Orchester-Partitur netto                           | M. | 30,— |
| — do. Klavier-Auszug. (Pracht-Ausgabe) netto                                                                                      | "  | 10,— |
| — do. " (Volks-Ausgabe) " "                                                                                                       | "  | 4,—  |
| — Op. 80. Requiem As-dur. Für Soli, Chor und<br>Orchester. Partitur . . . . .                                                     | "  | 30,— |
| — do. Klavier-Auszug . . . . . netto                                                                                              | "  | 6,—  |
| <b>Löwe, C.</b> Op. 82. Joh. Huss. Orator. Partitur                                                                               | "  | 30,— |
| — do. Klavier-Auszug . . . . . netto                                                                                              | "  | 6,—  |
| <b>Radecke, R.</b> Op. 49. Der I. Psalm für 6 stimmigen<br>Frauenchor (Doppelchor) a capella. Par-<br>titur und Stimmen . . . . . | "  | 7,50 |

